

Kritik und Anregung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **154 (1988)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritik und Anregung

Gedanken zum Mützenproblem der Armee

Auch wenn das Problem des Mützetragens einer Diskussion auf den ersten Blick wohl kaum würdig erscheint, gibt es einem selbständigerwerbenden, der mit Überzeugung pro Jahr zirka sechs Wochen Militärdienst leistet, Anlass genug, das Thema an dieser Stelle kurz aufzugreifen.

Die seit 1. Juli 1988 ohne Anlass revidierte Nummer 564 der Verordnung über die Stellung und das Verhalten der Angehörigen der Armee lautet wie folgt:

«Zum Einrücken, während der Freizeit und nach der Entlassung braucht die Kopfbedeckung nicht getragen zu werden.»

Unsere Soldaten sind nicht nur in geistlich-technischer, sondern auch in körperlicher Hinsicht *bereit und in der Lage, Herrragendes zu leisten*, wenn sie den *Kampfpflicht* tragen und von ihren Chefs gut geführt werden. Leider sah man schon vor Aufhebung der Mützentragpflicht vor allem an Bahnhöfen und Städten, dass die Ausgangsmütze teilweise nicht getragen wurde.

Dies mag vielleicht der Grund gewesen sein, weshalb man das Mützetragen in der Freizeit sowie beim Einrücken und der Entlassung für fakultativ erklärte. Dann hätte man aber wohl das Verbot, in Uniform Ausstopp zu machen, ebenso streichen müssen, denn auch dieses wird nicht von allen befolgt. Wenn schon à tout prix geändert werden soll und man den Kommandanten nicht zutraut, Tenü-Vorschriften durchzusetzen und beispielsweise auf Bahnhöfen die eerespolizei zur Unterstützung der Kommandanten nicht einzusetzen bereit ist, drängt sich die Frage auf, warum das Tragen der Mütze für die erwähnten Zeiten nicht einfach verboten wurde, um wenigstens ein einheitliches Erscheinungsbild der Truppe zu garantieren? Vermutlich hat man in Anbetracht dessen, dass die Schweiz hier wohl eher ungewöhnliche Wege geht, den Mut dazu doch nicht ganz aufbringen können und somit einer inkonsequenten Lösung den Vorzug gegeben.

Als aktiver Kommandant eines Füsiliertabillons glaube ich zu wissen, dass viele Soldaten – und der Schreibende übrigens auch – die jetzige Ausgangsmütze als ausgebrochen unschön empfinden, weshalb sie im Ausgang und Urlaub oft nicht getragen wurde. Es ist klar, dass im Zivilleben Kopfbedeckungen nicht Mode sind und es deshalb für die Milizsoldaten aller Grade eine Umstellung bedeutet, im Militär eine Mütze zu tragen.

Auf der andern Seite sind gerade die jungen Soldaten des Auszugs nicht prinzipiell gegen eine gute Uniform eingestellt, zu welcher auch eine Mütze gehört. Es hat sich gezeigt, dass bei allen Waffengattungen, die Berets während der Arbeit tragen dürfen, der Soldat sogar einen gewissen Stolz darauf hat. Nachdem schon seit langer Zeit über eine besser präsentierende Ausgangsuniform mit einem Beret diskutiert wird, hat Bundesrat Koller kürzlich angekündigt, dass ab 1. Januar 1989 in allen Rekrutenschulen und innerhalb von drei Jahren für den Rest der Armee ein Beret abgegeben wird. Obwohl das Beret zu begrüssen ist, stellt dessen Einführung ohne neue Uniform einmal mehr keine ganzheitliche Lösung in bezug auf das äussere Erscheinungsbild des Wehrmannes dar. Die per 1. Juli 1988 in Kraft gesetzte Änderung betreffend die Kopfbedeckung ist in Anbetracht der raschen Einführung des Berets noch unverständlicher, hätte diese doch allen Vorgesetzten Ansporn sein können, der Mützentragpflicht mit neuem Elan Nachachtung zu verschaffen. Es stellt sich des weiteren die Frage, wieso man eine neue Mütze für den Ausgang einführen und finanzieren will, die im erwähnten Umfange bloss fakultativ getragen werden muss.

Da leider die nicht Dienst leistenden Frauen und Männer sowie die ausländischen Beobachter (z.B. Touristen), die sehr beachtenswerten Leistungen unserer Armee auf dem Übungsgefechtssfeld nicht sehen, wird unsere auf abschreckende Wirkung zielende Armee vor den Augen dieser Frauen und Männer wenig glaubwürdig, wenn sie Angehörige der Schweizerischen Armee in einem uneinheitlichen und unvorteilhaft wirkenden Tenü sehen.

Die ersten Beobachtungen nach dem zu wenig durchdachten Mützenerlass als Bürger lassen leider befürchten, dass im Ausgang sowie bei der Entlassung und beim Einrücken das Erscheinungsbild der Armee noch schlechter wird: zahlreiche heraufgekrepelte Ärmel, unordentlich gebundene und getragene Krawatten sowie vereinzelt sogar Soldaten ohne Krawatten, sind keine erfundenen Bilder. Abgesehen davon gibt es nach wie vor Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, die freiwillig die Mütze tragen. Es stellt sich auch die Frage, ob mit der neuen Vorschrift der schleichenden Abschaffung der Mütze auch während der Arbeitszeit Vorschub geleistet werden soll. Dann wäre sie wohl konsequenterweise ganz abzuschaffen gewesen, zumal wohl viele Soldaten den Begriff der Freizeit gerne extensiv auslegen, wenn sie sich der Kopfbedeckung entledigen wollen.

Geben wir unserer Armee endlich neben dem Beret eine gut präsentierende Ausgangsuniform, dann dürfte das Tragen einer vorschriftsgemässen Tenü mit Beret von sich aus zur Selbstverständlichkeit und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Armeemitangehörigen erst noch gefördert werden. Der Soldat muss zudem wissen, dass seine Vorgesetzten von ihm ein selbstsicheres und korrektes Auftreten erwarten. Mit einem solchen Auftreten leistet er einen wesentlichen Beitrag zur abschreckenden Wirkung unserer Armee, der erst noch nichts kostet. Dafür, dass Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere mit der heutigen Mütze den militärischen Gruss sowie korrektes Verhalten und Tenü auch im Ausgang zeigen, wenn sie

sich dieses Beitrags zur dissuasiven Wirkung unserer Armee bewusst sind, gibt es genügend Beispiele. Es bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen den Mut zur Umkehr und Einkehr finden werden, wie das – allerdings erst nach Jahren – bei der Abschaffung der «Oswald-Reform-Achtungsstellung» der Fall war.

Unsere Milizarmee muss in der Öffentlichkeit Flagge zeigen: Tun wir dies mit einem guten Erscheinungsbild und mit einer Mütze, die wir gerne tragen!

Major Marc T. Hauser, 8126 Zumikon ■

ALLE REDEN VOM FRIEDEN
UNSERE ARMEE
SCHÜTZT IHN!

TUTTI PARLANO DI PACE
IL NOSTRO ESERCITO
LA DIFENDE!

TOUS PARLENT DE LA PAIX
NOTRE ARMÉE
LA PRESERVE!

Alle reden vom Frieden – unsere Armee schützt ihn!

Ernst R. Borer hat im Hinblick auf die Friedensdemonstration im Dezember 1981 in Bern diese Kleber herstellen lassen und in Umlauf gebracht. Inzwischen haben weit über hunderttausend Kleber den Weg in die Öffentlichkeit gefunden.

Ich/wir bestelle(n) _____ Kleber
à Fr. -.60
(Ab 100 Stück Sonderpreis)

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

Datum _____

Unterschrift _____

Einsenden an: Ernst R. Borer,
Postfach 439, 8040 Zürich